

advita Journal

JANUAR 2021

**WIR STARTEN
INS NEUE JAHR**

Wir. Miteinander.
advita. — 8

Erwartungen und
Ansprüche in der
Intensivpflege — 16

Vorsätze für
das neue Jahr — 20

INHALT

- 3 **Editorial** *Dean Colmsee*
- 4 **Portrait: Susann Flade** *Alina Broddack*
- 6 **advita Tarifrictlinie 2021** *Annette Meschkat*
- 8 **Wir. Miteinander. advita.** *Uli Schuppach*
- 9 **DigiDok: Die Kalenderfunktion** *Nadine Beyersdorf*
- 10 **Neues Jahr, neue Ziele** *Stephan Linke*
- 12 **Demenz - weltweit betrachtet** *Gabriela Prömmel*
- 16 **Außerklinische Intensivpflege: unterschiedliche Akteure = unterschiedliche Erwartungen und Ansprüche** *Michael Rasche*
- 20 **Vorsätze für das neue Jahr** *Susann Tschorn*
- 24 **Advent, Advent, ich brauch noch ein Geschenk ...** *Ann-Kristin Lange*
- 26 **Aufregung in Chemnitz** *Claudia Breutmann*
- 28 **Danke aus Weinböhla** *Niederlassung Weinböhla*
- 29 **70 gemeinsame Jahre** *Niederlassung Weinböhla*
- 30 **60 Jahre und gemeinsam weise: Das Leben der Eheleute Sieber** *Antje Rakete*
- 31 **Danke aus Wilsdruff** *Niederlassung Wilsdruff*
- 32 **Weihnachtsbäckerei in der Krone** *Janine Walz*
- 33 **Man muss das Leben tanzen** *Alina Broddack*
- 34 **Kreativwerkstatt** *Catharina Schewe*
- 38 **Rätsel** *Svenja Teitge*
- 40 **advita in der Presse**
- 42 **Stellenanzeigen**

IMPRESSUM

Herausgeber
advita Pflegedienst GmbH
Kantstraße 151
10623 Berlin
Tel 030 437273126
pr@advita.de

Redaktion
Peter Fischer
Uli Schuppach
Alina Broddack

Fotos
advita Pflegedienst GmbH
Adobe Stock

Gestaltung
Svenja Teitge
Catharina Schewe

V. i. S. d. P.
Peter Fischer



Liebe Mitarbeiter*innen,

nun ist das neue Jahr schon ein paar Tage alt und ich hoffe, dass Sie trotz der deutlich leiseren Silvesternacht gut in das Jahr 2021 gestartet sind und noch an Ihren guten Vorsätzen festhalten.

Vor uns liegt ein Jahr voller Herausforderungen, die wir nur miteinander bewältigen können. Das im letzten Jahr alles überschattende Thema, die Corona-Pandemie, wird uns auch in den nächsten Monaten begleiten. Es gilt, weiterhin achtsam zu sein, um die Pflege und Betreuung unserer Bewohner*innen bestmöglich zu bewerkstelligen. Selbst Expert*innen können bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht genau abschätzen, wie gut der Impfstoff wirken und wie schnell die stets genannte »Herdenimmunität« eintreten wird.

Zum anderen liegen weitere Neueröffnungen von advita Häusern vor uns. Hierbei handelt es sich sowohl um neue Häuser an bestehenden Standorten als auch um ganz neue Niederlassungen. Im ersten Halbjahr rechnen wir mit sechs Neueröffnungen; besonders freuen wir uns auf das advita Haus Altes Weingut in Bad Kreuznach und das advita Haus Alte Brauerei in Lohr am Main. Damit gehen wir den Weg der »Süd-West-Expansion« konsequent weiter und eröffnen jeweils unsere erste Niederlassung in Rheinland-Pfalz und im Freistaat Bayern. Zudem werden das advita Haus An der Josefkirche

(Mühlhausen), das advita Haus Am Kaßberg (Chemnitz), das advita Haus Schöne Aussicht (Annaberg-Buchholz) und das advita Haus Mainzer Straße (Erfurt) fertiggestellt.

Neben der Arbeit an den neuen Projekten investieren wir auch weiterhin in unsere Mitarbeiter*innen. advita ist jederzeit bestrebt, Ihnen die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu bieten. Wir sind stolz, dass es uns mit der Tarifrictlinie 2021 das siebte Jahr in Folge gelungen ist, die Arbeitsbedingungen und die Gehälter zu verbessern. Auf welche weiteren Anpassungen Sie sich in diesem Jahr auch noch unterjährig freuen können, verrät Ihnen Frau Meschkat auf Seite 6.

Schließlich haben wir noch etwas zu feiern: Mit Herrn Renner aus der Niederlassung Eisenach durften wir den 2.500. Mitarbeiter bei advita begrüßen. Um diese beeindruckende Zahl gebührend zu feiern, rufen wir einen kleinen advita-weiten Contest aus, bei dem es für Sie etwas zu gewinnen gibt. Was es damit auf sich hat, erfahren Sie auf Seite 8.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen und Stöbern in der aktuellen Journalausgabe.

Herzliche Grüße
Dean Colmsee, Geschäftsführung

»Freiheit in meinem beruflichen Handeln ist für mich sehr wertvoll.«

INTERVIEW MIT SUSANN FLADE, NIEDERLASSUNGSLEITUNG IN WILSDRUFF

Alina Broddack
Stellv. Marketingleitung

Broddack:

Hallo Frau Flade, bitte stellen Sie sich unseren Leser*innen doch kurz vor.

Flade:

Ja, gerne. Ich bin Susann Flade und als Niederlassungsleitung für Wilsdruff/Kesselsdorf tätig. Inzwischen bin ich schon etwa zwei Jahre bei advita.

Broddack:

Was haben Sie vorher gemacht?

Flade:

Ich habe einige Jahre auf einer stationären Intensivstation gearbeitet. Irgendwann kam dann der Zeitpunkt, an dem ich mich grundlegend verändern und etwas Neues machen wollte. Dann habe ich erstmal eine Weiterbildung zur Pflegedienstleitung gemacht. Da habe ich festgestellt, dass die ambulante Pflege ein sehr umfangreiches, interessantes und mir völlig unbekanntes Gebiet der Pflege ist.

Broddack:

Also haben Sie sich daraufhin für advita entschieden?

Flade:

advita war mir vorher schon ein Begriff. Weil ich mich während der Weiterbildung eben näher mit der ambulanten Pflege beschäftigt hatte und neugierig wurde, war advita natürlich plötzlich eine interessante Option für mich. Ein großes Stück familiäre Disposition kann ich auch nicht leugnen.

Broddack:

War der Wechsel zu advita eine gute Entscheidung?

Flade:

Auf jeden Fall! advita ermöglicht es mir, meine Auffassung einer hochwertigen Pflege in die Praxis umzusetzen. Pflege ist ständig im Wandel – advita bleibt nicht stehen, sondern geht diesen Weg mit. Das finde ich sehr wichtig. Außerdem erhalte ich die Möglichkeit, trotz bestehender Prozesse eigene Ideen und Vorstellungen zu entwickeln

und umzusetzen. Diese Freiheit in meinem beruflichen Handeln ist für mich sehr wertvoll. Ein weiterer wichtiger Aspekt: Die Kommunikation innerhalb von advita ist immer professionell und freundlich. Egal, welche Fragen oder Probleme ich habe: Alle Mitarbeiter*innen teilen bereitwillig ihr Wissen.

Broddack:

Können Sie einen typischen Arbeitsalltag beschreiben?

Flade:

Mein typischer Alltag? Puh, eine sehr gute Frage! Eigentlich gibt es keinen geregelten Alltag. Die ambulante Tourenpflege ist sehr schnelllebig. Ich konzentriere mich darauf, eine professionelle, kundenorientierte Pflege zu organisieren sowie dementsprechend alle an der Pflege beteiligten Personen zu beraten. Administrative Aufgaben gehören ebenso zu meinem Arbeitsbereich wie die Planung und Umsetzung von verschiedensten Prozessen rund um das Thema Pflege. Der Job bringt immer wieder neue Herausforderungen mit sich.



Für unsere Rubrik »Portrait« hat Alina Broddack ein Interview mit Susann Flade (Niederlassungsleitung in Wilsdruff/Kesselsdorf) geführt

Broddack:

Welche sind das zum Beispiel?

Flade:

Die größte Herausforderung ist es, immer wieder eine Balance zwischen den Bedürfnissen der Klient*innen und der Mitarbeiter*innen herzustellen und dabei meine eigenen Ressourcen nicht zu überschätzen.

Broddack:

Damit sprechen Sie ein wichtiges Thema an: Sie als Leistungskraft haben ja große Verantwortung für Ihre Mitarbeiter*innen. Was ist Ihnen in diesem Zusammenhang besonders wichtig?

Flade:

Ganz klar: Kommunikation. Mir ist ein stetiger Austausch mit meinen Mitarbeiter*innen sehr wichtig. Ich möchte das berufliche Selbstverständnis und das Engagement meiner Mitarbeiter*innen fördern. Dies gelingt mir nur, indem ich zuhöre und dementsprechend reagiere. Der Arbeitsbereich der Pflege ist nicht nur mein Job, sondern eine Lebenseinstellung. Diese Auffassung teile ich mit meinem Team – und das ermöglicht uns eine einheitliche Sprache.

Broddack:

In Kesselsdorf eröffnet im nächsten Jahr ein neues advita Haus, das zu Ihrer Niederlassung gehören wird. Wie bereiten Sie sich darauf vor?

Flade:

Ich freue mich sehr auf das neue advita Haus, weil uns das die Möglichkeit verschafft, eine neue Form einer individuellen Pflege hier in Wilsdruff anbieten zu können. Ich beobachte schon jetzt mit offenen Augen viele schon bestehende advita Häuser und Netzwerke aktiv innerhalb des Unternehmens, um auf das bestehende Wissen zurückzugreifen und mir Kooperationen für den reibungslosen Start zu sichern.

Broddack:

Was wünschen Sie sich – abgesehen von der erfolgreichen Eröffnung des Hauses im nächsten Jahr – für die Zukunft?

Flade:

Ich wünsche mir und allen anderen Gesundheit und hoffe, dass wir in absehbarer Zeit wieder ein sozial aktives Leben führen können. Für mich persönlich wünsche ich mir, dass ich weiterhin mit so engagierten Mitarbeiter*innen arbeiten darf, die mir jeden Tag verdeutlichen, dass ich die richtige berufliche Entscheidung getroffen habe!

Broddack:

Liebe Frau Flade, vielen Dank für das interessante Gespräch. Wir freuen uns auf das neue Haus und hoffen, Sie bleiben advita noch lange erhalten! ■

advita Tarifrchtlinie 2021

ANWESENHEITSPRÄMIE AUCH BEI FEHLZEITEN
WEGEN »KIND KRANK« UND WEITERE ANPASSUNGEN

Annette Meschkat
Personalleitung

Liebe Mitarbeiter*innen, sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem 1.1.2021 ist die neue Tarifrchtlinie 2021 in Kraft getreten. Darin wurden einige korrigierende Veränderungen vorgenommen, die noch mehr als bisher die Lebenswirklichkeit unserer Mitarbeiter*innen widerspiegeln bzw. diese besser und fairer abbilden.

Die Tarifrchtlinie ist ein verbindliches Instrument zur Festschreibung der Arbeitsbedingungen und Vergütungsgrundsätze bei advita. Für uns ist es wichtig, diese Richtlinie jedes Jahr kritisch auf den Prüfstand zu stellen, um Ihnen gegenüber nachhaltige, transparente und gute Rahmenbedingungen zu schaffen.

Zum 1.1.2021 werden die Gehälter über alle Tarifgruppen und Stufen hinweg um 1,1 % angehoben. Dies ist zwar eine geringere Anpassung als im letzten Jahr, doch bereits zum 1.4.2021 ist eine erneute Anpassung der Löhne im Bereich der Pflegehilfskräfte und zum 1.7.2021 im Bereich der Pflegefachkräfte vorgesehen. Darauf können Sie sich also schon freuen.

Darüber hinaus haben wir die Ausbildungsvergütungen zum 1.1.2021 angepasst, Teilanpassungen wurden hier bereits zum 1.9.2020 mit der Einführung der Ausbildung der Generalistik in den Regionen umgesetzt. In diesem Zusammenhang wurde auch entschieden, den Anforderungen des neuen Berufsbildes dadurch Rechnung zu tragen, dass die Praxisanleitungen, welche Auszubildende in der Generalistik aktiv betreuen, ab dem 1.1.2021 in die Tarifgruppe PFK V eingruppiert werden. Damit wollen wir die höheren Anforderungen bei der Betreuung durch die Praxisanleitungen honorieren.



Zudem werden wir zukünftig bei der Berechnung der Anwesenheitsprämie Fehlzeiten wegen erkrankter Kinder nicht mehr in die Betrachtung einbeziehen, so dass auch die bei uns angestellten Mütter und Väter die Möglichkeit haben, häufiger davon zu profitieren.

Eine Anpassung, die uns hoffentlich bei der Rekrutierung neuer Mitarbeiter*innen unterstützt, ist die Tatsache, dass wir zukünftig in der Tätigkeitsgruppe PK I nur noch Mitarbeiter*innen eingruppiert werden, die wirklich ohne jeglichen qualifizierenden Abschluss zu uns kommen. Alle anderen Mitarbeiter*innen werden zukünftig direkt in die PK III eingruppiert. Vorarbeitgeberzeiten werden wir ab dem 1.1.2021 in Summe anrechnen - und zwar unabhängig davon, ob es zu Unterbrechungen kam oder nicht.

Ich hoffe, wir haben Ihr Interesse geweckt und Sie greifen in den nächsten Tagen zu einem Exemplar unserer neuen Auflage. Wir haben sie um ein Inhaltsverzeichnis ergänzt, um Ihnen die Suche nach für Sie relevanten Themenbereichen zu erleichtern.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start ins neue Jahr. Bleiben Sie gesund! —

Wir. Miteinander. advita.

ADVITA FEIERT 2.500 MITARBEITER*INNEN

Uli Schuppach
Leitung Marketing

Jetzt mitmachen
und tolle Preise
gewinnen!

Es gibt einen Grund zu feiern, denn seit Ende letzten Jahres sind wir bei advita 2.500 Mitarbeiter*innen: Herr Renner, unser Hausmeister in Eisenach, ist der **2.500. Mitarbeiter** bei advita!

Aber nicht nur in Eisenach, sondern in all unseren Niederlassungen wollen wir dieser beeindruckenden Zahl »2.500« den ihr gebührenden Respekt entgegen bringen. Und zwar mit einem kleinen Wettbewerb, bei dem Sie mit Ihren Kolleg*innen teilnehmen können. Natürlich gibt es, wie damals beim advita-Kartenhaus, wieder tolle Preise zu gewinnen!

Worum geht's?

Wir wollen sehen, wie Sie sich die 2.500 vorstellen: Basteln Sie die Zahl - ganz egal, ob aus Ästen geschnitzt, aus Blumen geflochten, aus Buntstiften gelegt oder auch einfach bunt gemalt. Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die einzige Voraussetzung: Das Kunstwerk sollte eindeutig als 2.500 erkennbar sein.

Anschließend machen Sie ein Bild, auf dem Ihr Meisterwerk gut zu sehen ist, und senden es an die Marketingabteilung. Die Frist zum Einreichen endet am **28. Februar**. Im Anschluss werden die besten Werke von unserer Fachjury ausgewählt und gekürt.

Was gibt's zu gewinnen?

Die Plätze 1-3 erhalten ein Budget zur freien Verwendung für die Niederlassung. Der Sieger erhält 1.000 Euro, der 2. Platz wird mit 800 Euro und der 3. Platz mit 700 Euro belohnt. Vielleicht gibt es ja den einen oder anderen Wunsch, den Sie sich im Team gerne erfüllen wollen? Hier noch ein kleiner Tipp: Jede Niederlassung kann mehr als eine Zahl einreichen und damit die Gewinnchancen erhöhen.

Und sonst?

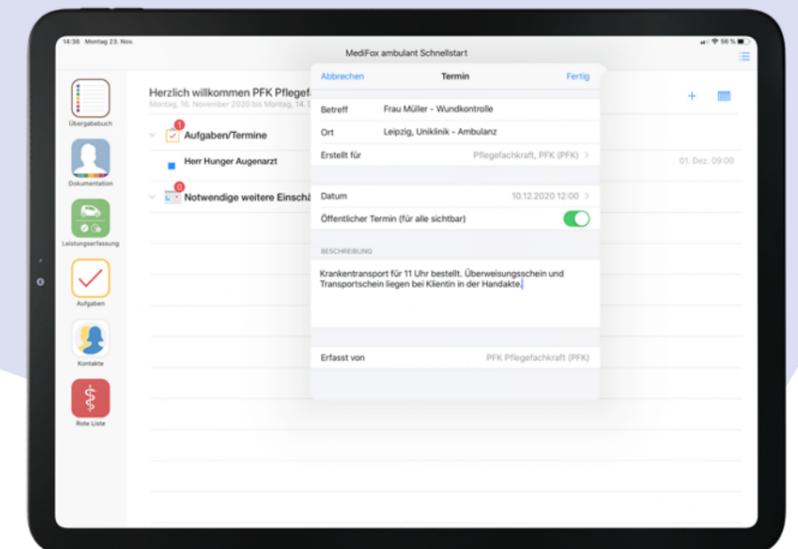
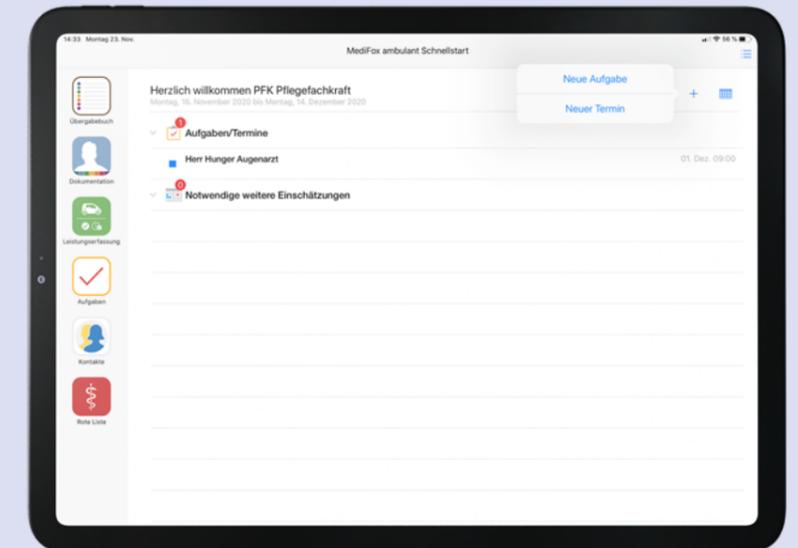
Unabhängig von den Siegern werden natürlich alle Kunstwerke im Journal und auf unseren Social Media-Kanälen veröffentlicht. Und natürlich gibt es auch schon ein paar weitere Ideen, wie wir die Arbeiten im Nachgang gebührend präsentieren können ...

Wir freuen uns auf Ihre Ideen! —

DigiDok: Die Kalenderfunktion

Nadine Beyersdorf
Qualitätsmanagementbeauftragte Westsachsen

Wenn schon Digitalisierung, dann auch richtig: Jetzt ist es auch möglich, für Klient*innen Termine wie Arztbesuche, Fußpflegetermine oder Wundvisiten in der App anzulegen. Wie das geht? Sie drücken einfach auf dem Startbildschirm das »+« und gehen auf »Neuer Termin«. Dann öffnet sich ein Fenster, in welchem die Termindetails eingetragen werden können. Der Termin erscheint dann entweder nur für einzelne Mitarbeiter*innen oder das komplette Pflorgeteam. Nach dem Speichern erscheint der Termin auf dem Startbildschirm unter »Aufgaben/Termine«. Beachten Sie, dass Termine nur für einen Monat im Voraus zu sehen sind. Termine, die weiter in der Zukunft liegen, können über das Kalendersymbol und die variable Datumseingabe angezeigt werden. —



Neues Jahr, neue Ziele

Stephan Linke

Qualitätsmanagementbeauftragter Sachsen-Anhalt

Wir alle kennen das: Das neue Jahr beginnt und die Motivation, sich endlich mehr zu bewegen, sich gesünder zu ernähren oder ein altes Laster abzulegen ist ungebrochen. Wir setzen uns Ziele für die kommenden 12 Monate und nehmen an den ersten Tagen im neuen Jahr voller Elan die Treppe statt des Aufzuges.

So verhält es sich auch mit den sogenannten Qualitätszielen in der Pflege. Ein Ziel ist dabei als ein zu erreichendes Ergebnis zu verstehen und kann strategisch, taktisch oder auch operativ sein. Ein Qualitätsziel beruht immer auf einem Ergebnis, welches sich mit der Qualität einer Leistung, eines Prozesses auseinandersetzt. Das Aufstellen von Qualitätszielen ist DIE Methode, um Verbesserungen herbeizuführen. Dabei wird der aktuelle Zustand, z. B. die Qualität der Pflegedokumentation oder auch die Zufriedenheit der Kund*innen, mit festgelegten Anforderungen der Qualitätspolitik im Unternehmen abgeglichen. Zeigen sich hierbei Abweichungen von den Soll-Vorgaben, so werden konkrete Maßnahmen geplant, welche dazu führen, dass sich der Ist-Zustand an die Soll-Vorgaben angleicht.

Um Qualitätsziele zu erreichen, empfiehlt sich die sogenannte SMART-Regel. Diese bietet zum einen eine Hilfestellung zur Zielerreichung und zum anderen auch zur strukturierten Findung und Formulierung von Zielen.

- S** wie spezifisch: Das Ziel muss klar und spezifisch sein, damit alle Beteiligten die gleiche Vorstellung davon haben, was erreicht werden soll.
- M** wie messbar: Das Ziel sollte mithilfe der Nennung einer Zeitangabe oder anderen Kriterien messbar sein.
- A** wie akzeptiert: Um die Erfolgswahrscheinlichkeit zu erhöhen, sollten Ziele attraktiv und angemessen formuliert werden.
- R** wie realistisch: Um Ziele akzeptabler zu machen und stärker zu motivieren, sollten sie realistisch sein.
- T** wie terminierbar: Die Nennung einer Zeitangabe ist zu empfehlen.

Es müssen nicht alle Kriterien erfüllt sein. Häufig ergeben sich akzeptierte und realistische Ziele von allein, wohingegen die Messbarkeit, insbesondere in der Pflege, ein schwer zu erfüllendes Kriterium ist. Hilfreich sind hier konkrete Zeitangaben. Ziele sollten auf die einzelnen Ebenen der Niederlassungen, wie z. B. die verschiedenen Versorgungsbereiche, heruntergebrochen werden, um unternehmensweite Ziele zu erreichen. Das bedeutet, es müssen Abteilungs-, Team- und Arbeitsplatzziele individuell abgeleitet und definiert werden.

Doch ein smartes Ziel ist nicht immer auch ein Garant für Erfolg, deswegen gebe ich Ihnen hier noch einige Praxistipps. Die Akzeptanz von Zielen kann erhöht werden, indem man schon einen Weg der Erreichung aufzeigen kann. Wie können wir erreichen, dass nach einer Neuaufnahme der*des Kunden*in die strukturierte Informationssammlung nach einer Woche erstellt ist?

Wenn Ziele auf einen längeren Zeitraum terminiert sind, zum Beispiel Ende des nächsten Jahres o. ä., dann ist es immer ratsam, entweder mit Zwischenzielen zu arbeiten oder aber Zwischenstände zu ermitteln. Dann merken Sie relativ schnell, ob Sie auf dem richtigen Weg sind oder nicht. Ansonsten stellen Sie erst nach einem langen Zeitraum fest, dass Sie das Ziel nicht erreicht haben und haben die komplette Zeit »verschenkt«.

Die Erfahrung im Bereich Qualitätsziele zeigt außerdem, dass es von Nachteil ist, zu viele Ziele zu haben. Im Zweifelsfall empfiehlt es sich, lieber weniger Ziele zu haben, die dafür aber besonders wichtig sind und solche, die wirklich helfen das Unternehmen und die Qualität der Dienstleistungen zu verbessern und die Kundenzufriedenheit zu erhöhen.

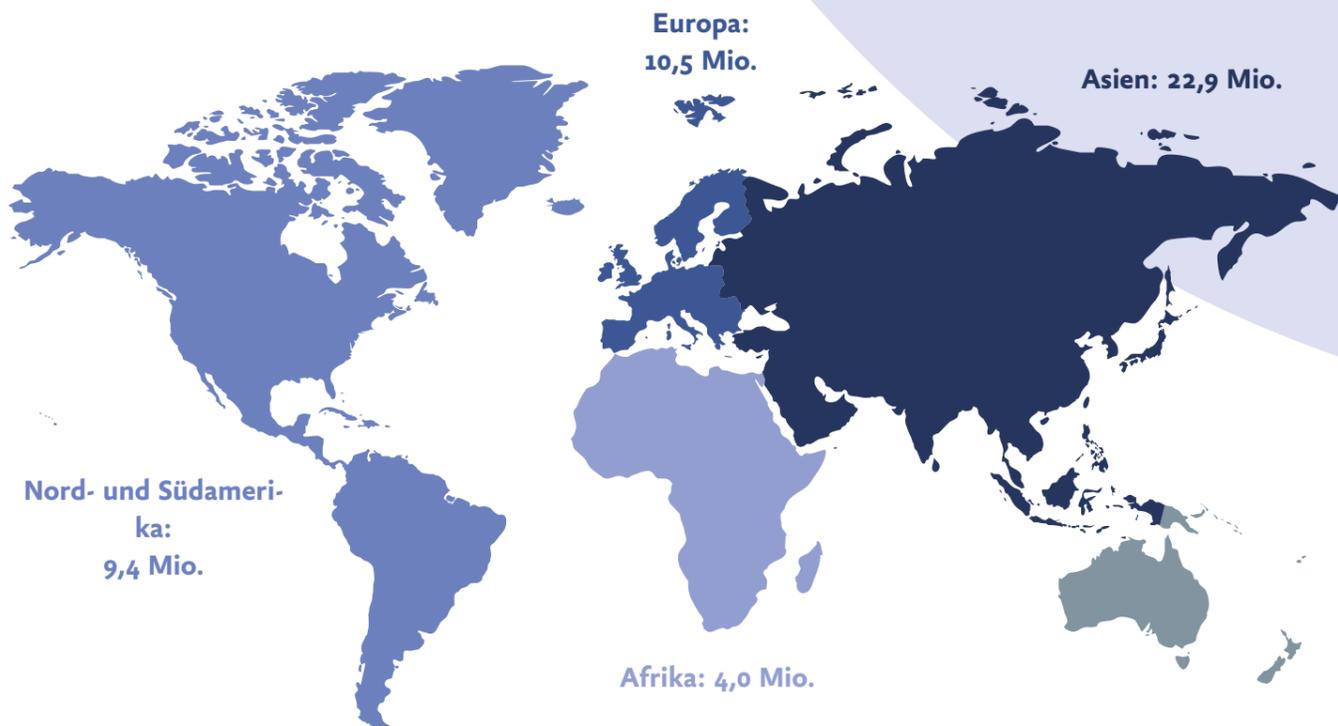
Empfehlenswert ist (in der Regel) auch die Bekanntmachung der Ziele. Mitarbeiter*innen sollten wissen, wonach sie eigentlich streben sollen. —

Demenz – weltweit betrachtet

Gabriela Prömmel
Demenzbeauftragte

In der Zeitschrift »Demenz Pflege und Betreuung – Sonderausgabe: Demenz weltweit« habe ich kürzlich einen interessanten Artikel gelesen. Er behandelt die weltweite Verbreitung der Demenzerkrankung und den Umgang einzelner Länder damit. Das könnte sicher auch für Sie interessant sein, daher habe ich eine kurze Zusammenfassung für Sie erstellt.

Anzahl der Menschen mit Demenz:



Andere Länder, andere Sitten, Ansichten und Herangehensweisen

Zunächst ein paar Zahlen: Im Moment leben rund 47 Mio. Menschen weltweit mit einer diagnostizierten Demenz. Prognosen zufolge gibt es 2030 ca. 75 Mio. Erkrankte, 2050 werden es 130 Mio. sein. In Deutschland leben zurzeit ca. 1,6 Mio. Menschen mit einer Demenz, es gibt jährlich ca. 300.000 Neuerkrankte. Weltweit entwickelt alle 3 Sekunden jemand eine Demenz. Die Erkrankungszahlen liegen bereits 12 % höher, als vor fünf Jahren angenommen wurde. Aber es steigen nicht nur die Zahlen der Erkrankungen insgesamt, sondern natürlich auch die Kosten. Diese belaufen sich jährlich auf über 1 Billion US-Dollar.

Für die steigenden Zahlen der Neuerkrankungen ist unter anderem die steigende Lebenserwartung verantwortlich. Mehr ältere Menschen bedeuten auch mehr Menschen mit Demenz. Und das heißt auch, dass genügend Pflegefachkräfte vorhanden sein müssen, um diese Menschen zu versorgen. Gleichzeitig kämpfen wir mit dem weltweiten Pflegefachkräftemangel. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) fehlen ca. 6 Mio. Pflegefachkräfte weltweit. Es muss also mehr Menschen geben, die sich für einen Beruf in der Pflege entscheiden. Schauen wir uns ein paar Länder im Detail an. ►

Japan



In Japan leben 127 Mio. Menschen. Hier leben die meisten über 100-Jährigen weltweit. Etwa 5 Mio. Menschen sind von einer Demenz betroffen. Seit dem Jahr 2000 gibt es dort eine Pflegeversicherung nach deutschem Vorbild, trotzdem liegt die Versorgung älterer Familienmitglieder traditionell in den Händen der weiblichen Angehörigen. Weil viele von ihnen berufstätig sind, kommt es schnell zu Überforderungen. Pflegeurlaub gibt es nicht, zudem herrscht ein Mangel an spezialisierten Pflegeheimen für Menschen mit Demenz. Auch der Fachkräftemangel ist dort spürbar. Die Zahl an speziell qualifizierten Pflegehelfern, Fachkräften und Ärzten ist im Verhältnis zur Gesamtzahl betroffener Menschen sehr gering.

Dennoch überrascht Japan immer wieder mit seinen innovativen Ideen: So eröffnete z. B. in Yokohama 2017 ein Spielcasino für Menschen mit Demenz und ein Lokal, in dem demenzkranke Servicekräfte tätig sind. Eine andere Stadt bietet kostenlos für Menschen mit einem großen Bewegungsdrang einen Aufkleber mit einem QR-Code mit Identifikationsnummer, um die Menschen immer wieder sicher nach Hause bringen zu können.

Auch die Entwicklung computergesteuerter Roboter und Automaten, die begleiten, informieren, unterhalten und Notfälle erkennen, ist in Japan sehr fortgeschritten, um dem Mangel an Pflegefachkräften und Betreuungsmitarbeiter*innen entgegenzuwirken. Auch Sensoren an Betten und Rollstühlen kommen zum Einsatz, um Stürze zu registrieren und zu melden.

Spanien



Spanien hat 47 Mio. Einwohner. Man geht davon aus, dass rund 800.000 Menschen von einer Demenz betroffen sind. Die Pflege älterer Menschen wird hauptsächlich von den Familienmitgliedern übernommen, eine genaue Anzahl ist daher schwer zu ermitteln. Allerdings bröckelt diese Art der Versorgung langsam, obwohl es kaum ambulante Dienste gibt. Sozialdienste und private Hilfsdienste übernehmen kleine Dienstleistungen in der Häuslichkeit, eine flächendeckende Versorgung ist aber noch nicht vorhanden. Die Ausstattungen der Pflegeeinrichtungen sind sehr unterschiedlich. Sie reichen von luxuriösen Seniorenresidenzen bis hin zu improvisierten privaten kleinen Einrichtungen.

Eine hochwertige und professionelle Altenpflege ist in Spanien noch nicht gänzlich ausgebaut. Allerdings ist die Ausbildung zur*zum Pflegefachfrau/-mann keine klassische Ausbildung wie bei uns, sondern akademisiert. Spanische Pflegefachkräfte arbeiten sehr autonom. Sie sind es gewohnt, sehr selbstständig und in Eigenverantwortung zu handeln.

England



Die Einwohnerzahl in England beträgt 56 Mio. Menschen, davon sind rund 850.000 Menschen an einer Demenz erkrankt. In England wird in der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz Höflichkeit, Wertschätzung und Voraussicht groß geschrieben. Angehörige werden wie in Deutschland auch durch lokale Vereinigungen, wie z. B. unsere Alzheimer Gesellschaft, und verschiedene virtuelle Supports unterstützt und begleitet.

Die Pflege in England gilt als Branche mit hohen Qualitätsansprüchen und Standards. Pflegefachleute haben in England einen anderen Stellenwert, sie genießen ein höheres Ansehen. Sie sind Mitglied in der Pflegekammer, agieren autonom und übernehmen mehr Verantwortung. Allerdings verlangt das Konzept der Pflege die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen, sie sind damit Weiterbildungstechnisch auf Augenhöhe mit den Mediziner*innen. Das englische Gesundheitssystem, der National Health Service (NHS), ist nicht wie in Deutschland beitrags-, sondern steuerfinanziert und demzufolge besser aufgestellt.

Afrika



Die Anzahl der Menschen mit Demenz kann für Afrika nur geschätzt werden. Die WHO geht davon aus, dass 2030 z. B. in Tansania etwa 4 Mio. Menschen betroffen sein werden. Eine ambulante oder stationäre Pflege, wie wir sie kennen, ist praktisch nicht vorstellbar. Krankenhäuser gibt es eigentlich nur in den größeren Städten. Es gibt einige Projekte, die die Gesundheitsversorgung in ländlichen Regionen übernehmen. Von einer ausreichenden Versorgung von Menschen mit Demenz kann man jedoch kaum sprechen, da ein großer Mangel an Fachärzten und auch Neurologen herrscht. Die Pflege älterer Menschen wird durch die eigene Familie oder Nachbarn gewährleistet.

Allerdings bricht die Unterstützung durch die jüngeren Familienmitglieder zunehmend weg, da sie entweder selbst schwer erkrankt sind oder wegen besserer Arbeits- und Lebensbedingungen wegziehen. Selbst während eines Krankenhausaufenthaltes wird der ältere Mensch nur medikamentös oder fachärztlich versorgt, die Familie übernimmt weiterhin die Pflege und sorgt für ausreichende Ernährung.

Fazit

Es wird deutlich, dass die Zahl der Demenzerkrankten überall auf der Welt wächst. Der Pflegenotstand ist extrem präsent. Jedes Land agiert anders, viele Länder stehen vor der Herausforderung, gute Pflege zu organisieren, bezahlbare Angebote zu schaffen und flächendeckende Versorgung anzubieten. Es ist überall noch viel zu tun. —

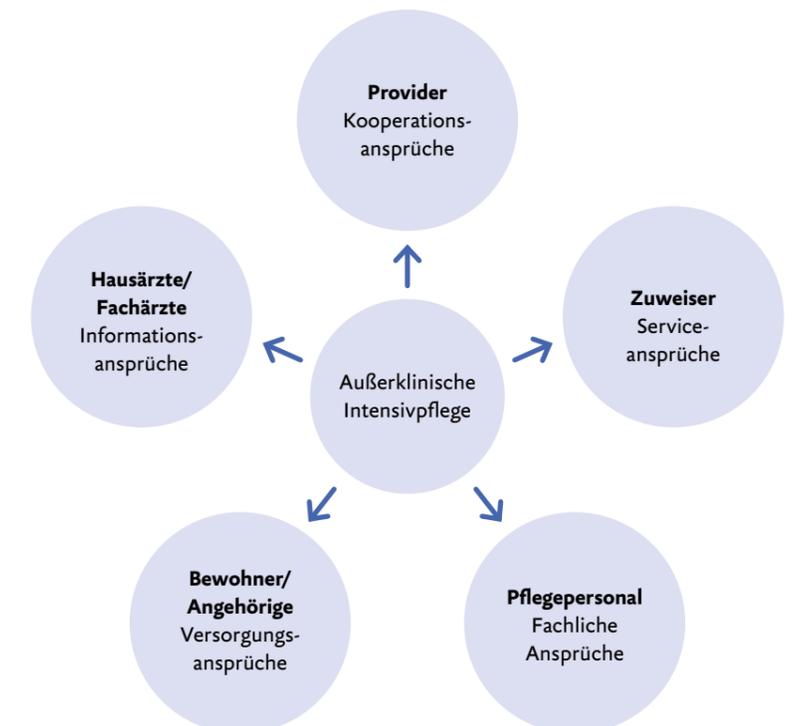
Außerklinische Intensivpflege: unterschiedliche Akteure = unterschiedliche Erwartungen und Ansprüche

Michael Rasche
Case Management

Bei advita werden aktuell (Stand 4.12.2020) 125 Bewohner*innen in der außerklinischen Intensivpflege versorgt - das entspricht einer Auslastung von 69 %, denn die Versorgungskapazität der außerklinischen Intensivpflege beträgt über alle Niederlassungen rund 180 Plätze. Bis Ende 2023 wird sich diese Zahl voraussichtlich verdoppeln. Im Gegensatz zum steigenden Versorgungsbedarf wird es zunehmend schwieriger, ausreichend qualifiziertes Personal zu rekrutieren, um eine qualitativ hochwertige Versorgung sicherzustellen. Zusätzlich ist die außerklinische Intensivpflege ein sogenannter Käufermarkt.

Dieser ist gekennzeichnet durch einen Angebotsüberhang (das ist ein Sonderfall, wenn man den gesamten Pflegemarkt betrachtet) und resultiert daraus, dass der*die Kunde*in den Anbieter wählen kann. Somit lautet die Herausforderung, advita in den kommenden Jahren hier gut zu positionieren. Das ist Grund genug, um einen Blick darauf zu werfen, welche Ansprüche und Erwartungen unsere Akteure in der außerklinischen Intensivpflege haben und daraus Möglichkeiten abzuleiten, eventuelle Gegensätze zu verbinden und Konflikte zu vermeiden.

In einer Umfrage im Sommer dieses Jahres wurden stichprobenartig Bewohner*innen bzw. deren Angehörige aus WGs und IPZs sowie Mitarbeiter*innen bzw. Bewerber*innen befragt, welche Kriterien in der Versorgung, als Arbeitgeber oder in der Zusammenarbeit mit advita am wichtigsten sind. Die Antworten fielen akteursbezogen sehr unterschiedlich aus. Wir wollen hier vor allem auf das Zusammenspiel zwischen den Ansprüchen der Bewohner*innen und des Pflegepersonals eingehen, da dies die Grundlage für das Image der außerklinischen Intensivpflege bildet. Ziel sind natürlich zufriedene Bewohner*innen und zufriedene Mitarbeiter*innen. ▶



Bewohner*innen und deren Angehörige

Nach längeren Krankenhaus- und Reha-Aufenthalten sind viele Bewohner*innen »therapiemüde« und es besteht das Bedürfnis nach Ruhe und persönlicher Zuwendung. Gleichwohl besteht ein Bedürfnis nach Sicherheit und fachlich hochqualitativer Versorgung. Die Entscheidung für eine Versorgung durch advita ist aber häufig aufgrund des wohnlichen Umfeldes und des Wohlgefühlcharakters gefallen. Eine gute, fachlich hochwertige Versorgung wurde von vielen Bewohner*innen und Angehörigen vorausgesetzt und als Entscheidungskriterium erst an zweiter Stelle genannt. Es wird deutlich, dass die **Wohnsituation und die bestmögliche Teilhabe am täglichen Leben entscheidend sind**. Persönliche Zuwendung und soziale Kontakte spielen dabei eine übergeordnete Rolle.



Mitarbeiter*innen und Bewerber*innen

Die Umfrage unter Mitarbeiter*innen und Bewerber*innen ergab, dass für Pflegepersonal, welches sich wiederum bewusst für die Tätigkeit in der außerklinischen Intensivpflege entscheidet, in erster Linie der **hohe medizinisch fachliche Anspruch** ausschlaggebend ist. Apparatemedizin, anspruchsvolle, behandlungspflegerische Tätigkeiten, fachlicher Austausch mit Ärzten und auch ein hohes Maß an Entscheidungskompetenz und Verantwortung sind für unsere Mitarbeiter*innen und Bewerber*innen zentrale Aspekte. Hier ist auch festzustellen, dass eine gute Pflege und ein fürsorglicher Umgang mit unseren Bewohner*innen für die Pflegenden als Selbstverständlichkeit angesehen werden. Im Gegensatz zur klinischen Pflege, wo häufig auf eine professionelle Distanz geachtet wird, ist im außerklinischen Setting mehr Individualität im Umgang mit unseren Bewohner*innen gefordert.



Distanz vs. Zuwendung

Wie bekommt man die verschiedenen Ansprüche unter einen Hut?

Ist das Beatmungsgerät auf der einen Seite des Bettes und die Absaugvorrichtung auf der anderen ein Widerspruch zum Wohnen?

Die Bedürfnisse unserer Bewohner*innen in der außerklinischen Intensivpflege sind so unterschiedlich wie deren Gründe für die Versorgung in der außerklinischen Intensivpflege. Von mobilen und nahezu selbständigen Bewohner*innen mit Trachealkanüle bis zu schwerstpflegebedürftigen und dauerbeatmeten Bewohner*innen ist die Bandbreite groß. Da bedarf es viel Einfühlungsvermögen seitens der Pflegenden, um die unterschiedlichen Ansprüche, welche das Leben bei advita wohnlich und angenehm machen, zu erkennen. Für manche*n Bewohner*in sind Gespräche über die Familie, evtl. über Sorgen, über das Wetter oder einfach Kontakte zu anderen Mitbewohner*innen schon sehr wohltuend. Andere benötigen viel Unterstützung und sind auf Hilfe bei allen Aktivitäten angewiesen. Natürlich spielten auch die Gestaltung der Wohnbereiche und die Kontakte zu Angehörigen eine wichtige Rolle. Gerade jetzt, wo Angehörigenbesuche nur sehr eingeschränkt möglich sind, übernimmt das Pflegepersonal vermehrt die Rolle der Vertrauensperson.

Viele Pflege- und Mobilisationskonzepte bieten die Möglichkeit, den Wohlfühlanspruch unserer Bewohner*innen hervorzuheben und trotzdem dem intensivpflegegerisch-therapeutischen Anspruch unserer Mitarbeiter*innen gerecht zu werden. Sei es die Basale Stimulation, die Aromatherapie oder Transfertechniken nach Bobath und die Kinästhetik. Alle haben eins gemeinsam: persönliche Zuwendung und das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse. Auch unser Ernährungskonzept ist ein wichtiger Baustein zum »Zurück zur Normalität«.

Literaturempfehlung:

Basale Stimulation: Neue Wege in der Intensivpflege
(Verlag: Urban & Fischer)

Aromatherapie für Pflege- und Heilberufe
(Verlag: Haug)

Bobath-Konzept in der Pflege
(Verlag: Urban & Fischer)

Kinaesthetics: Bewegung fördern –
Wahrnehmung schulen
(Verlag: Vincentz)

Fazit

Die medizinischen Apparate, deren Handhabung und Überwachung ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein voraussetzt, sollten als lebensnotwendige Begleiter für unsere Bewohner*innen gesehen werden. Das Wohnumfeld, die persönliche Zuwendung, soziale Kontakte sowie die Aktivierung der Sinne bilden jedoch die Grundlage für Lebensqualität und Lebensfreude. Nun ist körperliche Nähe bei Mitarbeiter*innen nicht jedermanns Sache, das ist auch völlig in Ordnung. Manche Mitarbeiter*innen haben einen besseren Zugang zu einzelnen Bewohner*innen als andere. Deshalb sollte es Ziel sein, die jeweiligen Stärken unserer Mitarbeiter*innen zu erkennen und entsprechend einzusetzen. Das wird in Zeiten des Personalmangels wahrscheinlich die größte Herausforderung. —

Vorsätze für das neue Jahr

Susann Tschorn
Vertrauensperson

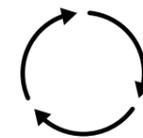
Ein neues Jahr hat begonnen und viele Menschen haben sich wieder etwas vorgenommen. »Ich will ein paar Kilos loswerden!« oder »Ich höre endlich mit dem Rauchen auf!« oder »Ich mache mehr Sport!« Wer kennt sie nicht – die guten Vorsätze. Jedoch bleibt es leider oft dabei. Woran liegt das?

Die Antwort ist recht einfach: Es sind unsere Gewohnheiten! Grundsätzlich sind Gewohnheiten sehr wichtig für uns Menschen, denn sie entlasten unser Gehirn. Sie helfen uns dabei, für alltägliche Dinge in unserem Leben weniger Energie zu verbrauchen. Beim Autofahren zum Beispiel muss man sich am Anfang noch viele Gedanken über die Abläufe beim Schalten oder im Verkehr machen. Irgendwann wird das Autofahren dann aber zur Gewohnheit und die Vorgänge laufen zunehmend unbewusst ab. Dadurch verbrauchen wir weniger Energie dabei. Und so ist das mit vielen Dingen in unserem Leben.

Jetzt könnte man denken, dass man sich also keine Ziele stecken braucht, die auf die Veränderung eben dieser Gewohnheiten ausgerichtet sind. Doch ganz so ist es nicht! Veränderungen stellen zwar eine Herausforderung dar, sind jedoch nicht unmöglich.

Im Folgenden habe ich Ihnen zehn Tipps zusammengestellt, wie Sie es schaffen können, Ihre guten Vorsätze im Jahr 2021 zu erreichen:

Kontaktdaten im Überblick
advita Vertrauensperson
Susann Tschorn
Tel 0170 1107385
s.tschorn@advita.de



1. Erkennen Sie Ihre Muster:

Unsere Gewohnheiten verstecken sich in unserem Unterbewusstsein. Doch wenn wir diese versteckten Muster durchbrechen wollen, dann müssen wir sie natürlich zunächst einmal erkennen. Dazu können Sie sich z. B. fragen, was in Ihnen vorgeht, wenn Sie zur Zigarette oder zur

Chipstüte greifen. Oder welche Gefühle es in Ihnen auslöst, wenn Sie an den bevorstehenden Sport denken. Sich dieser unbewussten Abläufe bewusst zu werden, macht es hinterher überhaupt erst möglich, etwas zu verändern. Indem Sie diese unterbewussten Automatismen zumindest teilweise an die Oberfläche holen, können Sie sie auch Stück für Stück unterbrechen. Sie erhalten wieder mehr Kontrolle über eingefahrene Muster und können dadurch schlechte Angewohnheiten letztlich auflösen.



2. Setzen Sie sich kleine Ziele und nehmen Sie sich nicht zu viel gleichzeitig vor:

Stecken Sie Ihre Ziele nicht zu hoch. Besser ist es, sich kleine Etappenziele zu setzen. Denn erreichte Zwischenziele führen zu vielen kleinen Erfolgen mit Glücksmomenten und helfen, am Ball zu bleiben. ►

Zu viel Verzicht auf einmal ist ebenfalls kontraproduktiv. Daher sollten Sie sich zuerst einem Vorsatz annehmen, bevor Sie einen anderen in Angriff nehmen. So bringt es beispielsweise nichts, auf Schokolade zu verzichten, während man mit dem Rauchen aufhören möchte. Besser ist es, sich auf eine Sache konsequent zu konzentrieren. Nachdem Sie routiniert einen Vorsatz umgesetzt haben, kann der nächste an die Reihe kommen.



3. Achten Sie auf eine konkrete Formulierung der Ziele:

Direkt nachdem Sie einen Vorsatz gefasst haben, sollten Sie diesen klar ausformulieren und sich eine Strategie überlegen. Wenn Sie beispielsweise abnehmen möchten, reicht das Ziel »Ich will schnellstmöglich abnehmen!« nicht aus. Besser ist es zu überlegen, wie viel Kilogramm Sie in welchem Zeitraum mit welcher Diät abnehmen möchten. Überlegen Sie zu Beginn, wie Sie Ihr Ziel am besten erreichen und formulieren Sie für sich selbst eine Methode, die sich gut in Ihren Alltag integrieren lässt.

Bei der Umsetzung des guten Vorsatzes ist es hilfreich, ein Tagebuch zu führen. Darin können Sie das Wohlbefinden, den Tagesablauf und die erreichten Ziele notieren. Zudem bereitet Sie ein klar formuliertes Ziel auch mental optimal auf das Vorhaben vor. Dies hilft oftmals, den inneren Schweinehund zu überwinden und mit der Umsetzung zu beginnen.



4. Belohnen Sie sich zwischendurch selbst:

Kleine Belohnungen zwischendurch steigern die Motivation und helfen dabei, Disziplin zu entwickeln. Am besten ist es, sich nach kleinen Etappensiegen zu belohnen. Gönnen Sie sich beispielsweise etwas, sobald Sie einige Kilos verloren haben – auch, wenn das Wunschgewicht noch nicht erreicht ist.

Belohnen Sie sich mit etwas, das nicht in direktem Zusammenhang mit Ihrem guten Vorsatz steht. Wollen Sie zum Beispiel mit dem Rauchen aufhören, so könnten Sie sich nach einem Monat Zigarettenentzug mit einem Besuch in einem schönen Restaurant belohnen.



5. Suchen Sie sich Verbündete:

In gleichgesinnter Gesellschaft ist es sehr viel leichter dranzubleiben. Suchen Sie sich also Freunde oder eine Gruppe, die das gleiche Ziel verfolgen wie Sie. Regelmäßige Termine verpflichten dazu hinzugehen, auch wenn man eigentlich keine Lust hatte. Oft reichen schon der Spaßfaktor und der soziale Umgang als Motivation aus, um sich in der Gruppe langfristig zu beteiligen und angestrebte Ziele zu erreichen.



6. Lassen Sie sich nicht unterkriegen:

Misserfolge kommen bei jedem Vorhaben einmal vor. Davon sollten Sie sich nicht unterkriegen lassen. Machen Sie sich viel eher bewusst, dass Misserfolge zu Beginn an der Tagesordnung sein werden. Den richtigen Umgang mit einem Misserfolg können Sie sich schon vorher überlegen. Sehen Sie eine Krise auch immer als Chance an. Sie können z. B. herausfinden, wieso Sie gescheitert sind. Kommen Misserfolge jedoch häufiger vor, sollten Sie eventuell das Ziel hinterfragen oder die Methodik ändern.



7. Reden Sie offen über Ihre Pläne:

Erzählen Sie Freund*innen und Familie von Ihrem Vorhaben. Diese geben Ihnen Rückhalt und können Sie bei der Umsetzung unterstützen. Die Verwirklichung Ihres Vorhabens fällt dadurch viel leichter. Zusätzlich steigt die Motivation, da man im Hinterkopf das Motto »Ich werde es euch beweisen!« hat.

Je mehr Leute von Ihren Plänen wissen, desto schwerer fällt ein Rückzieher und der eigene Stolz treibt einen fast automatisch zum Weitermachen an.



8. Beginnen Sie frühzeitig mit der Umsetzung Ihrer Ziele:

Fangen Sie am besten direkt mit der Umsetzung Ihrer Vorsätze an. Denn je länger Sie eine Idee vor sich herschieben, desto niedriger erscheint Ihnen ihre Bedeutung. Nach einigen Tagen attestiert uns unser Unterbewusstsein, dass das Vorhaben nicht so wichtig sein kann.

Um diese Folge zu vermeiden, sollten Sie die Idee direkt in die Tat umsetzen. Anschließend gilt es besonders in den ersten Wochen die Zähne zusammen zu beißen. Denn nach etwa 21 Tagen tritt ein Gewohnheitseffekt ein.



9. Führen Sie sich regelmäßig das »Wofür überhaupt?« vor Augen:

Machen Sie sich klar, wieso Sie ein bestimmtes Ziel überhaupt erreichen wollen. Oft möchte man mehr Sport treiben, um abzunehmen oder um Herz-Kreislauf-Problemen vorzubeugen. Auf Dauer sorgt beides für mehr Gesundheit und ein besseres Wohlbefinden. Dieses Wissen steigert die Motivation merklich.



10. Schaffen Sie sich Rituale:

Bevor Sie Ihren guten Vorsatz angehen, können mentale Vorbereitungen oder Rituale den Start erleichtern. So können Sie es sich zur Gewohnheit machen, zu einer bestimmten Tageszeit Sport zu treiben und sich davor durch Dehnen in Stimmung zu bringen. Oder anstatt der morgendlichen Zigarette etwas anderes während des Kaffeetrinkens zu tun. Rituale helfen Ihnen dabei, Dinge in Ihren Alltag einzubauen und damit zur Gewohnheit werden zu lassen.

Und auch hier bin ich gern als Ansprechpartnerin unterstützend für Sie da, wie auch bei Themen z. B. rund um Finanzen/Schulden, Konflikte, Erziehungsfragen, Trauerbewältigung und Belastungen jeglicher Art.

*Ich wünsche allen Mitarbeiter*innen ein gesundes neues Jahr und viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Vorhaben.*

Advent, Advent, ich brauch noch ein Geschenk ...

Ann-Kristin Lange
Niederlassungsleitung Köthen

Gerade ältere Menschen sollten sich so gut wie möglich vor dem neuartigen Coronavirus schützen, weil sie zur Riskogruppe gehören. Einkaufen gehen, was vor einem Jahr noch Alltag war, ist nun teilweise sogar mit Angst verbunden. Angst, sich und seine Lieben mit dem Coronavirus zu infizieren.

In der Tagespflege im advita Haus Am Schlosspark in Köthen berichten unsere Gäste täglich von ihren Herausforderungen im Alltag, zum Beispiel die Adventszeit. Für manche war sie in der Vergangenheit fast aufregender als das geplante Weihnachtsfest, da sie zu dieser Zeit überlegten, wie man den Freund*innen und Angehörigen eine Freude zu Weihnachten bereiten könnte. Sie zogen los durch die hübsch dekorierten Geschäfte; und schnell fielen ihnen viele Dinge ins Auge, die als Geschenk recht tauglich wären. Zufrieden wurde noch ein Glühwein getrunken und man wusste, es würde bei der Bescherung viele lächelnde Gesichter geben.

Doch in 2020 war alles anders. »Mag sein, dass die Geschäfte geöffnet sind, aber in diesem Jahr würde mich zu viel Angst begleiten.

Meine Angehörigen sagten schon, dass sie in diesem Jahr nicht kommen, um mich zu schützen, und ich solle auch ja kein Geschenk besorgen«, berichtete ein Gast aus der Tagespflege.

Doch so wollten es die Mitarbeiter*innen der Tagespflege nicht stehen lassen. Sie überlegten, wie sie allen doch noch eine Freude machen können. Ruckzuck stand die Idee: Ein Fotoshooting mit weihnachtlicher Kulisse sollte es werden! Ein Kamin wurde aus Kartons gebastelt, Goldregen kam an die Wand, Geschenke wurden geschnürt und sogar ein Schlitten sauste mit auf das Bild.

Die Gäste der Tagespflege waren sehr gespannt, was die Mitarbeiter*innen im Nebenraum werkten. Sie fragten sich auch, für was sie so hübsch frisiert wurden und warum sie das liebste Kleidungsstück mitbringen sollten.

Nach den ersten Probestellungen war klar, was hier geschah. Die Freude war groß und es machte allen Beteiligten einen riesigen Spaß. Verpackt in einem hübschen Umschlag, ein paar liebe Weihnachtsgrüße dazu – na, wenn das kein perfektes Weihnachtsgeschenk ist! —



Wir möchten uns bedanken

Wir, die Bewohner der Einrichtung „advita - Haus am Schloßpark“ möchten uns bei den Mitarbeitern ganz herzlich bedanken. Das Jahr war nicht immer leicht für uns, doch das Team des advita-Pflegedienstes stand uns jederzeit unterstützend zur Seite.

Wir leben alle unter einem Dach, treffen uns jeden Tag zum Mittag und Kaffeetrinken und lassen uns von der hervorragenden Küche des Hauses mit Köstlichkeiten verwöhnen. Die Gemeinschaft gibt Kraft.

Zuletzt sorgte ein Aushang im Hausflur für Spannung. Am 07. Dezember 2020 sollte in unserem schönen advita Haus ein Weihnachtsmarkt stattfinden. Eine persönliche Einladung im Briefkasten klärte uns auf, wie viel Gedanken sich das advita Team gemacht hatte, die Hygienevorschriften auf Grund der Corona-Pandemie einzuhalten. Es wurde alles sehr liebevoll gestaltet und auf mehrere Räume verteilt. Natürlich musste das Personal sehr darauf achten, dass sich alle an die Vorschriften halten, aber mit kleinen Gruppen, Mundschutz und Mindestabstand, schafften sie es uns einen wunderbaren Tag zu bereiten.

In jedem der Räume wartete ein spannendes Erlebnis auf uns. Wir durften bei heißen Waffeln der Geigenmusik von Musiker Herrn Ortwin Kral lauschen, eigene Weihnachtsgestecke basteln, unser Glück am Glücksrad und beim Büchsenwerfen auf die Probe stellen. Auf der Terrasse wurde gegrillt, es duftete nach Grünkohl und Bratwürstchen.

Besonders schön, fanden wir die Idee von dem selbst gebastelten Kamin und der weihnachtlichen Kulisse.

Wir, die Bewohner vom „Haus am Schloßpark“ möchten Danke sagen. Danke an die Leitung und das Team von advita, für ihr Engagement und die Möglichkeit, auch im Alter selbstbestimmt zu leben.

Wochenspiegel, 23.12.2020

Aufregung in Chemnitz

Claudia Breutmann
Qualitätsbeauftragte der Niederlassung Chemnitz

Chemnitz, 04.11.2020, 18.11 Uhr, EILMELDUNG:

Bombenfund in Chemnitzer Wohngebiet? Polizei im Einsatz! In Chemnitz wurde am Mittwochabend eine mögliche Bombe in einem Wohngebiet gefunden. Polizei und Feuerwehr sind im Einsatz.

... diese Nachricht ereilte die Mitarbeiter*innen der Niederlassung Chemnitz zu Hause am Abendbrotisch und sofort glühten die Telefonleitungen. Betraf das etwa auch unsere Niederlassung? Unsere Damen hatten wir vermutlich nicht fest genug gedrückt, denn am nächsten Morgen erhielten wir durch das Sozialamt Chemnitz die schriftliche Bestätigung über eine Evakuierung. Gleichzeitig bat man uns, eine Aufstellung aller betroffenen Klient*innen, welche evakuiert werden müssen, zu übersenden – dieser Bitte kamen wir selbstverständlich sofort nach.

In diesem Zusammenhang informierten wir auch die betroffenen Klient*innen der ambulanten Pflege sowie deren Angehörige.

Die Zeit verging und es erfolgten keinerlei weitere Auskünfte oder Rückmeldungen seitens des Sozialamtes, sodass wir am Nachmittag unsere guten Kontakte im Sozialamt nutzten.

Leider erhielten wir die Information, dass die Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz sowie drei Klient*innen aus der ambulanten Tourenpflege in eine Massenunterkunft in der SachsenHalle evakuiert werden sollten. Das kam natürlich zum Schutz unserer Klient*innen nicht in Frage! Somit organisierten wir gemeinsam mit unserer Tagespflege und in Absprache mit der Geschäftsleitung einen Plan B:



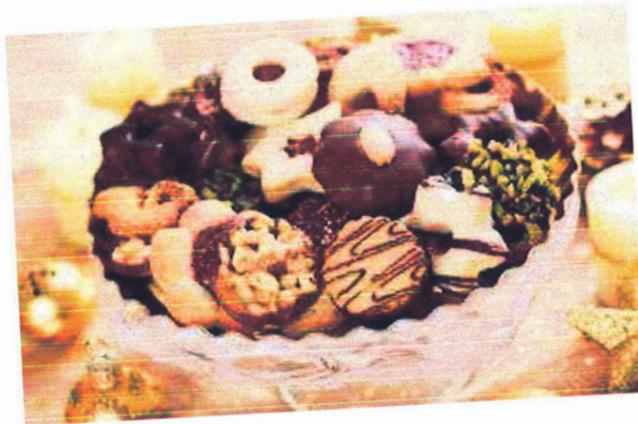
Am darauffolgenden Morgen wurden unsere Klient*innen durch die Fahrer der Tagespflege aus der WG 1 evakuiert und in der Tagespflege betreut. Da uns leider keiner Auskunft darüber geben konnte, wie lang die Evakuierung andauern würde, organisierten wir über unser Sanitätshaus des Vertrauens – Herrn Sven Reichel von Alippi – 2 Pflegebetten. Diese wurden in der Mittagszeit in der Tagespflege aufgebaut, sodass für eine eventuelle Übernachtung der Klient*innen ausreichend Schlafmöglichkeiten zur Verfügung gestanden hätten.

Gegen 15.30 Uhr wurde über die Pressestelle der Stadt Chemnitz Entwarnung gegeben und über Funk, Internet und Fernsehen mitgeteilt, dass die Bombe entschärft und abtransportiert werden konnte. Somit konnten auch unsere Klient*innen wieder zurück in die Wohngemeinschaft gebracht werden und in ihren eigenen Betten schlafen.

Ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen Helfer, an alle Mitarbeiter*innen, die so spontan eingesprungen sind und an all die, die sich gemeinsam mit uns durch diese zwei stressigen Tage »gekämpft« haben! —

Danke aus Weinböhla

Niederlassung Weinböhla



*Liebes Advita -Team der WGII,
wir möchten uns einmal für Ihre Arbeit bedanken.
Sie geben uns die Gewissheit, daß unsere Angehörigen gut
betreut und gepflegt werden - in diesem besonderen Jahr gewiss
keine leichte Aufgabe.
Daß es bisher keine Ansteckungen gab, ist auch Ihr Verdienst;
Dank und Anerkennung dafür. Wir sind froh und zufrieden,
wie gut die letzten Monate „überstanden“ wurden.
Wir würden uns freuen, wenn Ihnen unsere selbst gebackenen
Plätzchen schmecken.*

*Danke und viele Grüße
Gitta und Siegfried K.*

70 gemeinsame Jahre

**IM ADVITA HAUS WEINBÖHLA
WURDE »GNADENHOCHZEIT« GEFEIERT**

Niederlassung Weinböhla



Der 19.11.2020 war ein ganz besonderer Tag für unsere Familie Wiesner. Wir feierten gemeinsam mit ihnen ihre »Gnadenhochzeit« und unsere Tagespflege überraschte sie mit einem festlich gedeckten Frühstückstisch.

Am 19.11.1950, also vor genau 70 Jahren, gaben die beiden sich das Versprechen, ihr Leben gemeinsam zu beschreiten. Ganz traditionell wurde in weiß in der Kirche in Röhrsdorf geheiratet. Die beiden waren sich vor 70 Jahren ihrer Sache ziemlich sicher, denn sie kannten sich gerade einmal ein dreiviertel Jahr und waren erst seit Mai verlobt. Die Hochzeit wurde mit vielen Gästen im Gasthof gefeiert und auch heute wird sich noch an den Brautstrauß erinnert, der damals aus weißen Chrysanthemen bestand. Seit sieben Jahrzehnten sind Herr und Frau Wiesner in einer harmonischen Ehe und immer füreinander da.

Dass sie alles richtig gemacht haben in ihrem Leben, sieht man an dem tollen Zusammenhalt der Familie. Vor kurzem wurde der 96. Geburtstag von Herrn Wiesner - trotz der derzeitigen Lage - in kleinerem Rahmen gefeiert. Und um auch in Zukunft Kontakt halten zu können, gab es von den Kindern ein Tablet als Geschenk.

Leider haben sich die Wege der beiden inzwischen getrennt und Frau Wiesner ist kurz vor Erscheinung des Journals verstorben. Das gesamte Team aus dem Advita Haus Weinböhla wünscht Herrn Wiesner viel Kraft und alles Gute. ■



60 Jahre und gemeinsam weise: Das Leben der Eheleute Sieber

Antje Rakete
Niederlassungsleitung Halle

Sie sind mittlerweile 60 Jahre verheiratet und leben seit nunmehr fast zwei Jahren bei uns im Haus: Herr und Frau Sieber haben sich im Jahr 1959 bei einem Klassentreffen von Frau Sieber in Mücheln (Geiseltal) kennengelernt. Sie heirateten und 1960 kam ihr Sohn zur Welt.

Herr Sieber erzählte uns, dass er von 1950 bis 2016 aktiv Tischtennis gespielt hat. Er war Ingenieur und arbeitete in Halle. Frau Sieber war als Laborantin und Wirtschaftskauf-frau tätig, außerdem war sie die Kreative von beiden und hat viele Glas- und Stickbilder hergestellt.

Von 1985 bis 1989 lebte das Ehepaar in Russland. In Ihrer Freizeit haben die beiden viele Reisen unternommen, sie waren in Kuba, am Balkensee und machten Schiffsreisen über Ostsee und Nordsee.

Im hohen Alter erkrankte Frau Sieber an Demenz, das machte das gemeinsame Leben sehr schwierig. Herr Sieber konnte sich nicht mehr alleine um seine Frau kümmern und benötigte Hilfe. So entschied er sich dazu, mit seiner Frau in das Haus Bernhardt einzuziehen. Frau Sieber wohnt seitdem in der Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz und Herr Sieber wohnt

in einer kleinen Wohnung im Betreuten Wohnen. Das Ehepaar Sieber ist advita sehr dankbar. Sie fühlen sich beide sehr wohl im Haus Bernhardt und möchten sich herzlich für die bisherige Pflege und Unterstützung bedanken. Wir wünschen den beiden noch viele weitere gemeinsame Jahre! —



Diamanten gelten in unserer Gesellschaft als Symbol der Schönheit und auch Unvergänglichkeit. **Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass eine Ehe, die bereits seit über 60 Jahren weilt, auch als Diamanthochzeit bezeichnet wird.** Eine so lange Zeit gemeinsam zu verbringen, Höhen und Tiefen zu durchleben, das Schöne wie das Unschöne vom Leben gemeinsam zu erfahren – das ist nicht vielen Menschen vergönnt.

Denn, um 60 Ehejahre gemeinsam zu verleben, muss man nicht nur früh geheiratet haben, sondern auch ein entsprechendes Alter erreichen.

Eine Beziehung, die eine solch lange Zeit besteht, ist etwas ganz Besonderes. Die Beziehung zwischen den Partnern ist sehr vertraut, intim, wertvoll und vor allem eins: beständig – wie ein Diamant eben.

Danke aus Wilsdruff

Niederlassung Wilsdruff

Kesselsdorf, den 27.11.2020

Advita Pflegedienst
GmbH Niederlassung Wilsdruff
Heinrich-Heine-Straße 5A
01723 Wilsdruff

Pflege und Betreuung von Frau Annelies I

Sehr geehrte Frau Flade,

im ständigen Kontakt mit meinem Neffen, Herrn Thomas I, über den gesundheitlichen Zustand seiner Mutti und meiner Schwester, möchten wir Ihnen und all Ihren Mitarbeitern auf diesem Weg ganz herzlich für die sorgfältige Pflege und Betreuung Danke sagen.

Sie und all Ihre Mitarbeiter haben von frühmorgens bis abends Frau I, immer liebevoll, mit viel Verständnis für die ältere Generation, betreut und gepflegt. Ihre berufliche Tätigkeit, die ständig großes Einfühlungsvermögen für ältere und kranke Menschen voraussetzt, hat Ihr gesamtes Team, täglich bei Frau I bewiesen.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, daß Frau I, durch die notwendige, durchgeführte Operation nicht mehr in der Lage ist, sich selbständig, in Ihrer Wohnung, zu bewegen. Durch Ihre Hilfe ist es gelungen einen Platz in der Seniorenresidenz Wilsdruff zu bekommen.

Ach dafür möchten wir uns bei Ihnen ganz herzlich bedanken.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem gesamten Team für die Zukunft persönliches Wohlergehen und für Ihre verantwortungsvolle, berufliche Tätigkeit Erfolg.

Gleichzeitig wünschen wir Ihnen und Ihren Familien für das bevorstehende Weihnachtsfest, auch in der derzeitigen komplizierten Zeit der Pandemie, Freude und Entspannung.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas I Siegfried G

Weihnachtsbäckerei in der Krone

Janine Walz

Gasthof- und Hotelleitung Hotel & Gasthof »Die Krone«

Die Vorweihnachtszeit ist für uns die Zeit des Gebens. Gerade im letzten für uns alle so schwierigen Jahr wollten wir den Bewohner*innen nebenan, im advita Haus Hesselental, eine kleine Freude machen.

Deshalb haben Kaja Fürstenberg (Köchin im Hotel & Gasthof Die Krone) und ich uns nach Feierabend in die Küche gestellt und ein paar Plätzchen gebacken. Die leckeren Erdnuss- und Zitronenplätzchen haben wir abends im Namen des gesamten Hotels vor die Türen der Bewohner*innen gestellt.

Die Resonanz darauf war sehr groß: Wir wurden von den Bewohner*innen prompt zum Dank mit einer Kostprobe von selbstgemachten Plätzchen, selbstgebastelten Sternen und einer tollen Dankeskarte beschenkt. So hat uns allen die Vorweihnachtszeit viel Spaß gemacht! —

Erdnuss Plätzchen



Zutaten

100g weiche Butter oder Margarine
 250g Erdnusscreme mit Erdnuss-Stückchen
 150g brauner Zucker
 1 Pck. Vanille Zucker
 1 Ei
 200g Weizenmehl
 ½ TL Backpulver
 ½ TL Salz

Zubereitung:

Alle Zutaten miteinander vermischen und zu einem glatten Teig verarbeiten. Den Teig zu einer Rolle formen und in Folie eingepackt etwa eine Stunde kalt stellen. Ober-/Unterhitze etwa 180 °C
 Heißluft etwa 160 °C
 Anschließend die Rolle in etwa 1cm dicke Scheiben schneiden und mit Abstand aufs Backblech legen. Backzeit etwa 15 Minuten. Plätzchen erkalten lassen und nach belieben Dekorieren.





Man muss das Leben tanzen

Alina Broddack

Stellv. Marketingleitung

Musik, rhythmisches Klatschen, tanzende Menschen, fröhliche Gesichter. Haben Sie es auch schon getan? Die Rede ist natürlich von der »Jerusalema Dance Challenge«, bei der Menschen zu dem Song »Jerusalema« des südafrikanischen Künstlers Master KG eine ganz bestimmte Choreographie tanzen. Doch was steckt genau dahinter?

Der Song, der bereits Ende 2019 produziert wurde, dreht sich um den gleichnamigen Ort Jerusalema – damit soll ein spiritueller Ort gemeint sein, an dem man Frieden

findet und an dem es keine Sorgen gibt. Gerade im letzten Jahr, das für uns alle durch die Corona-Pandemie eine große Herausforderung war, scheint dieser Gedanke Menschen auf der ganzen Welt in besonderem Maße anzusprechen und zu animieren. Nachdem der Song zunächst musikalisch zum Hit wurde, begannen nach und nach Menschen, dazu zu tanzen und Videos davon ins Internet zu stellen. Die Botschaft war: Tanzen bringt ein Stück Normalität zurück, in der man für einen Moment alle Sorgen beiseite schieben kann. Schnell entwickelte sich daraus eine virale Challenge, an der immer mehr Menschen teilnahmen.

Spätestens im Dezember erreichte der Tanz auch uns bei advita. Viele Kolleg*innen aus den Niederlassungen schickten uns Videos, die wir teilweise bereits in unserem advita Adventskalender präsentierten. Und weil uns imponiert hat, dass Sie alle in diesen herausfordernden Zeiten weder Ihren Humor noch Ihre Lebensfreude verloren haben, finden Sie hier ein paar Eindrücke unserer tanzenden Kolleg*innen.

Also dann: Auf ein frohes neues Jahr mit ausreichend Gründen zum Tanzen und Fröhlichsein! —





Material

- Foto der eigenen Person
- Tierbilder
- Kleber
- Schere
- Papier o. Karton
- Drucker & ggf. Kopierer



Neues Jahr, neue Perspektiven

Wir kennen sie alle: Die schönen neuen Vorsätze fürs kommende Jahr. Doch ob man sich nun strikt daran hält oder hier und da auch mal Fünfe gerade sein lässt - das neue Jahr dient auch immer als Neustart. Neue Perspektiven, positive Gedanken und die Hoffnung auf ein gutes Jahr bereiten uns Freude und wir haben Lust, neues zu entdecken.

Dieser Entdeckergeist lässt sich wunderbar mit einem Augenzwinkern begleiten, um die Leichtigkeit nicht zu verlieren. Wie wäre es beispielsweise damit, sich selbst im neuen Jahr mal in ungewohnte

Rollen zu stecken? Vielleicht mal vollkommen fremde Blickwinkel einzunehmen, wie den der eigenen Hauskatze? Oder des Nachbarhundes?

Mithilfe der allzeit beliebten Collage-Technik lässt sich daraus schnell ein kleiner Spaß gestalten. Natürlich bieten sich nicht nur Haustiere an. Vielleicht ist Ihr Lieblingstier auch in der Savanne unterwegs oder Sie möchten sich gerne mal in ein Gemüse hineinversetzen? Auf jeden Fall ist diese kreative Beschäftigung ideal, um gemeinsam zu lachen und der Fantasie freien Lauf zu lassen. ▶

Anleitung



1. Suchen Sie sich ein Bild von sich und einem Tier aus. Ob es Ihr eigenes oder ein anderes ist, können Sie frei nach Laune entscheiden. Durch wessen Augen würden Sie gerne mal schauen?
2. Kopieren oder drucken Sie diese Bilder aus. Legen Sie ruhig 2-3 Kopien an, um wild experimentieren zu können.
3. Schneiden Sie Einzelteile, wie z. B. Kopf, Augen oder Körper aus.
4. Legen Sie die Elemente unterschiedlich an und schauen Sie, was sich für Kombinationsmöglichkeiten ergeben.
5. Anschließend kleben Sie Ihr Kunstwerk einfach auf einem Blatt Papier fest. —



Egal ob bunt oder schwarz-weiß.
Mit diesen Collagen entstehen immer lebendige Bilder.



Summa summarum

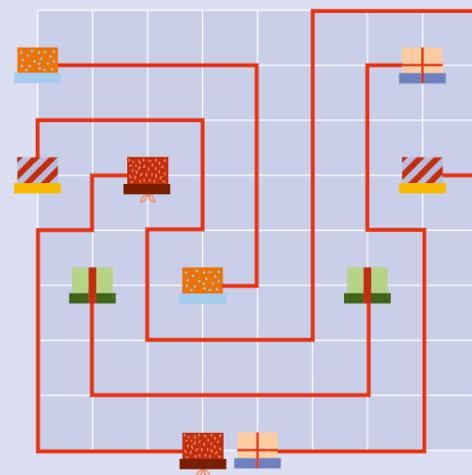
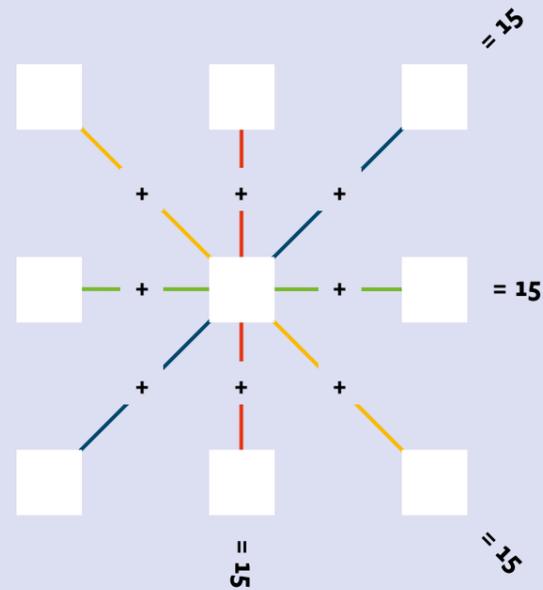
Svenja Teitge
Marketing

Für das Rätsel dieser Ausgabe sind wahre Rechenkünstler gefragt. Setzen Sie die vorgegebenen Zahlen so ein, dass sich in den farblich markierten Reihen die angegebene Summe ergibt.

Schwierigkeitsstufe 1

Zum Aufwärmen starten wir mit einer leichten Variante. Setzen Sie die Zahlen von eins bis neun so in die Kästchen ein, dass sie die angegebene Summe 15 ergibt.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9

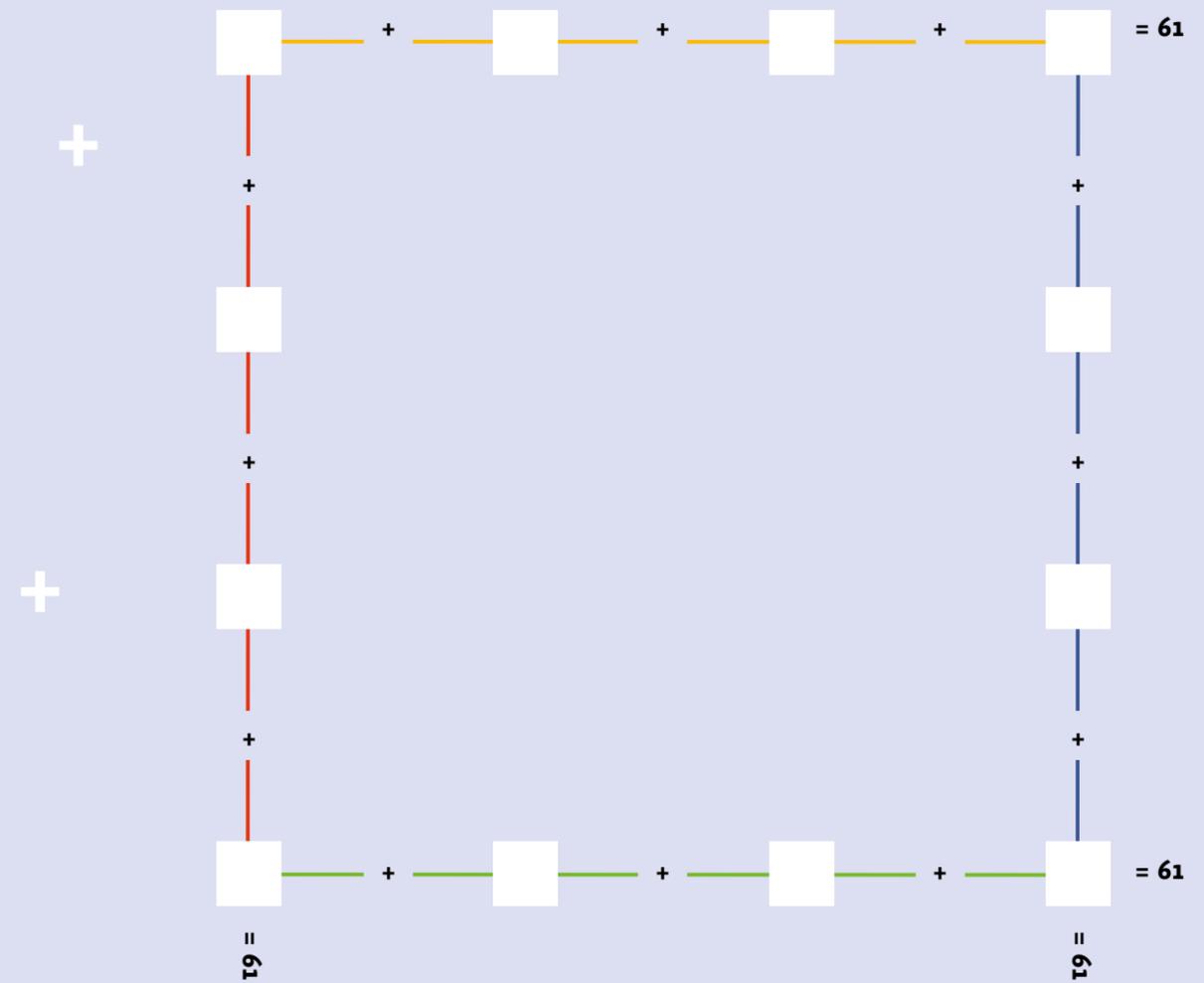


Lösung aus der Dezember-Ausgabe:

Schwierigkeitsstufe 2

Nun wird es ein bisschen kniffliger, denn diesmal haben wir ein paar zusätzliche Zahlen untergeschummelt, die für die Lösung nicht nötig sind. Setzen Sie **12** der folgenden **15** Zahlen so ein, dass sich in jeder Reihe die Summe 61 ergibt:

5, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 15, 17, 18, 19, 22, 24, 25, 27



Mühlhäuser Allgemeine

Sonntag, 5. Dezember 2020

Thüringer Allgemeine 15

GUTEN MORGEN
Friedemann Mertin über kuriose Kalenderideen

Statistikspäß im Advent

Seinerzeit zu meiner Zeit waren Adventskalender gefüllt mit Schokolade. Auf die Gesundheit achtende Verwandte schenkten Exemplare, hinter deren Türen Bilder waren. Nun ja, meine Begeisterung als Zehnjähriger hielt sich in Grenzen.

Heute gibt es nichts, was nicht zum Adventskalender verwurstet wird. Zum Beispiel eben jene Würst (24 Mini-Salami-Sternchen) oder Toilettenpapier (jeden Tag ein neues aufregend bedrucktes Blättchen) oder Trabis (Modell eines Trabant 601 in 24 Einzelteilen zur Selbstmontage) oder der Brilo-Liante-Kalender.

Wer eine Herausforderung sucht, sollte sich am Adventschallenger versuchen. Dieser Internet-Kalender stellt dem digitalen Türchenöffner täglich eine neue Mutprobe. Einen Tag lang die Hose verkehrt herum tragen, eine Stunde am Stück das Lied „Last Christmas“ hören – sowas eben.

Sogar das Thüringer Landesamt für Statistik bietet auf seiner Internetseite einen Adventskalender an. Jeden Tag gibt es dort eine neue Zahlenwolke, etwa zur Kinderbetreuung, zu Eheschließungen und Scheidungen oder zum Thüringer Tourismus. Nur die Einordnung fällt mitunter schwer. Hinter Tür Nummer 1 ist zu erfahren, dass die Thüringer Hausbahnle 2019 mit fast 1,3 Terawattstunden Wärme versorgt wurden. Aha.

KONTAKT

Leser-Service
Telefon 0361 55 05 50
Mo bis Fr 6 – 18 Uhr, Sa 6 – 14 Uhr
leserservice@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de/leserservice

Pressehaus Mühlhausen
Steinweg 88, 99974 Mühlhausen
Servicenummer Mo, Di, Mi 10 – 15 Uhr,
Do 10 – 18 Uhr, Fr 10 – 15 Uhr
www.thueringer-allgemeine.de/leserservice

Lehrredaktion (03601) 88 02 60
muelhausen@thueringer-allgemeine.de
Fax (03601) 88 02 66
www.muelhausen.thueringer-allgemeine.de

Chefredaktion (0361) 227 51 01
leserbrief@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de

Anzeigen (0361) 55 05 55
Mo bis Fr 7 – 18 Uhr
anzeigen@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de/anzeigen

Tickets (0361) 227 52 27
Mo bis Sa 9 – 20 Uhr
www.tickets.thueringer.de



Das Bild zeigt, wie der frühere Parkplatz (Blick auf den ehemaligen Möbelmarkt) künftig aussehen soll. Hinten ist der Turm der katholischen Kirche St. Josef zu sehen. VISUALISIERUNG: ADVITA PFLEGEDIENT

Aus Hotel wird Domizil für Senioren

Bauarbeiten in Mühlhausen auf Zielgeraden für betreutes Wohnen, Tagespflege und Wohngemeinschaften

Von Alexander Volkmann

Mühlhausen. Im und um das ehemals große Mühlhäuser Hotel, das damalige Mirage in der Karl-Marx-Straße, gehen die Umbauarbeiten in die letzte Phase. Entstehen soll bis Frühjahr 2021 auf dem gesamten Areal, zu dem auch Anbau und Hinterhof gehören, eine Kombination aus betreutem Wohnen und Tagespflege sowie Pflege-Wohngemeinschaften für Senioren.

Seit Anfang 2017 wird am Komplex gebaut. Rund elf Millionen Euro hat die Senioren-Wohnen Mühlhausen GmbH dafür in die Hand genommen. Die Haus- und Wohnungswirtschaft. Zusammen Zuhause aus Berlin ist Generalmieter und vermieta die Fläche an den Advita-Pflegedienst, der die Betreuung der Senioren im Haus an der Josefskirche übernimmt.

In den oberen Etagen des Hauptbaus, dem früheren Hotel, sind die 75 Zweiraumwohnungen im Betreuten Wohnen größtenteils fertig. Die Hotelzimmer zu Wohnungen zu machen, sei planerisch unkompliziert aber statisch nicht ganz einfach gewesen, erläutert Architekt Lars Böttger von der Mühlhäuser



Blick aus einem Fenster des Hauptgebäudes auf den Anbau mit Plätzen für betreutes Wohnen und Wohngruppen (hinten).



Für mehr Licht wurde eine Stahlbetondecke eingeschnitten, erläuterten Pressesprecher Uli Schuppach (links) und Planer Lars Böttger beim Rundgang.

Lano Projekt GmbH. Das Gebäude wurde 26 Jahre nach seinem Bau einfach dazu stellen. Die Entsorger nehmen am Folgetag aber nur mit, was auch angemeldet wurde. Wobei die Mitarbeiter der Abfallwirtschaft

sind Wohnungen mit Terrassen entstanden. Um mehr Tageslicht in die Räume zu bringen, wurde die Stahlbetondecke mit schwerer Technik geöffnet, erklärt Böttger.

Hinterhof wird ein großzügiger Garten mit viel Grün so entstanden. Licht soll später noch begrünt werden. Der gemeinsame Aufenthalts- und Speiseraum im Betreuten Wohnen befindet sich dort, wo früher bereits die Hotelgäste speisten. Das Flachdach ist künftig als große Terrasse begehbar. Erhalten bleibt auch der zentrale

Eingangsbereich an der Karl-Marx-Straße. Im Erdgeschoss sollen die Tagespflege mit 40 Plätzen einziehen sowie die Büroräume für die Verwaltung des Pflegedienstes. Eine Fläche von etwa 100 Quadratmeter ist noch an einem externen Betreiber zu vergeben – für Bistro und Café.

Der einstige Möbelmarkt auf dem Hinterhof hat ebenfalls einen großen Lichthof bekommen. Zwei Wohngruppen für demente Menschen sowie eine Wohngruppe für die Intensivpflege bieten jeweils zwölf Plätze. Neben dem privaten

Wohnbereich mit Bad gibt es jeweils einen Gemeinschaftsraum mit Küche. Der große Parkplatz wird in den kommenden Monaten zum Garten umgestaltet. Nur einige wenige Stellplätze bleiben erhalten, ebenso die Tiefgarage.

Advita-Pressesprecher Uli Schuppach erläutert, dass das selbstbestimmte Leben auch im hohen Alter einen immer höheren Stellenwert bekomme. „Aber wenn erste Einschränkungen ein vollständig selbstständiges Leben nicht mehr erlauben, fürchten viele zu unrecht ein Leben im Heim.“ Das Konzept aus betreutem Wohnen, Tagespflege und Pflege-Wohngemeinschaften unter einem Dach sei eine Altersmodelle entwickelt habe. Pflege und Betreuung könnten damit individuellen Bedürfnissen angepasst werden.

In 35 Niederlassungen in mehreren Bundesländern beschäftigt Advita rund 2400 Mitarbeiter und gehört damit, nach eigenen Aussagen, zu den größten Pflegediensten in Deutschland. Bis zu 60 Mitarbeiter, vor allem im Pflegebereich, werden für die Mühlhäuser Niederlassung noch gesucht. Für den 1. April 2021 ist die Eröffnung geplant.

Mühlhäuser Ballongasse hat ein Müllproblem

Illegal entsorgter Sperrmüll und unzureichende Mülltrennung beschäftigen Vermieter und Abfallwirtschaftsbetrieb. Bildreiche Beschilderung soll helfen

Von Daniel Volkmann



Mitarbeiter des Ordnungsamts suchen im Sperrmüll nach Hinweisen, die Rückschlüsse auf den Besitzer des Mülls zulassen. FOTO: DANIEL VOLKMAN

Mühlhausen. Matratzen, Sofas, Schränke, Elektrogeräte. Auf den Freiflächen in der Ballongasse ist in der Vergangenheit häufig das zu finden, was kontrovers über die Sperrmüllkarte der Abfallwirtschaftsbetriebe entsorgt werden kann. „Viele Mieter dort stellen ihre ausgedienten Möbel vor die Tür. Ihnen geht es darum, den Sperrmüll so schnell es geht loszuwerden“, sagt Böttger vom Vorstand der Mühlhäuser Wohnungsgenossenschaft. Die Ballongasse sei, verglichen mit anderen Wohnvierteln der Stadt, stark von den illegalen Müllablagerungen betroffen. Wenn einmal Sperrmüll angemeldet sei, gebe

es laut Pöckel viele, die ihren Müll einfach dazu stellen. Die Entsorger nehmen am Folgetag aber nur mit, was auch angemeldet wurde. Wobei die Mitarbeiter der Abfallwirtschaft

häufig auch ein Auge zudrücken. Es sei eine Spirale: Blicke etwas stehen, kommt nach wenigen Stunden Neues dazu – selbst von Menschen, die gar nicht im Viertel leben und

mit dem Transporter vorfahren, um ihren Sperrmüll loszuwerden.

Mitarbeiter der Genossenschaft und des Ordnungsamtes haben laut Pöckel im Müll Hinweise auf den Eigentümer gefunden. Diesen habe man ausfindig gemacht. Er wird die Entsorgung bezahlen müssen.

„Derzeit arbeiten wir mit der Genossenschaft und der Abfallwirtschaft an einer bildsprachlichen Beschilderung, um den Mietern zu erklären, welcher Müll in welchen Behälter gehört. Denn nicht nur die illegale Entsorgung, sondern auch die Mülltrennung wird zum Problem im Viertel“, sagt Martin Fromm von der Städtischen Wohnungsgenossenschaft, dem anderen großen Vermieter in diesem Viertel.

Anzeige

Für einen Kunden mit geprüfter Bonität suchen wir in Mühlhausen ein neuwertiges Haus bis 600.000 €.

HERKULES IMMOBILIEN

Sichere und zuverlässige Verkaufsabwicklung garantiert.

Bitte rufen Sie uns an.
www.herkules-immobilien.de

Inh. Dipl.-Oec. Lars Barthelmes
Tel. 0561 7090330, 0170/2367247

Erfurter Allgemeine

Haus für jeden Pflegebedarf wird im Frühjahr eröffnet

Die WBG Erfurt baut das Hochhaus Mainzer Straße 22 für seniorengerechtes Wohnen um

Von Holger Wetzel

Rieth. Auf nahezu allen 15 Etagen der Mainzer Straße 22 waren am Montag Arbeiter damit beschäftigt, Estrich einzubauen, Fußböden zu verlegen und Wände zu streichen. Der im Herbst 2018 begonnene Umbau des Hochhauses der Wohnungsbaugenossenschaft (WBG) Erfurt geht dem Ende entgegen. Im Frühjahr sollen die ersten Mieter einziehen, sagte bei einer Baustellenbesichtigung Geschäftsführer Matthias Kittel.

Acht Jahre ist es her, dass die Genossenschaft das Haus wegen zu geringer Belegung leer ziehen musste. Inzwischen hat sich der Wohnungsmarkt gedreht. Als ein Privatinvestor die beiden anderen Hochhäuser an der Mainzer Straße sanierte, entschloss sich auch die WBG, ihr Hochhaus zu reaktivieren.

Je tiefer die Etage, desto intensiver die Betreuung. Die WBG setzt dabei auf ein Konzept, das laut Matthias Kittel einzigartig in Erfurt ist. Es richtet sich vor allem an ältere Mieter und bietet vom völlig selbstständigen Wohnen bis zu einer Intensivbetreuung alle Unterstützungsstufen an. „Je weiter unten ein Mensch im Haus lebt, desto mehr Betreuung erhält er“, erläutert der Prokurist Uwe Walzog.

Geeignet sei das Haus deshalb auch für Paare, die bei unterschiedlichem Pflegebedarf in räumlicher Nähe bleiben können. „Es gibt nicht den harten Schnitt, ins Pflegeheim zu müssen“, meint der mit dem Umbau beauftragte Planer Norman Hose.

Die unteren zwei Drittel des Gebäudes werden vom Sozialdienstleister Advita angemietet. Das Unternehmen plant in den beiden unteren Etagen eine Tagespflege. Darüber folgen eine Etage für die Intensivpflege und zwei Etagen für Demenzzranke. Diese drei Etagen sind als Wohngemeinschaften orga-



Geschäftsführer Matthias Kittel (rechts), Prokurist Uwe Walzog (links) und der Planer Norman Hose stehen bei einer Baustellenbesichtigung vor dem neuen Eingangsportal. FOTO: HOLGER WETZEL

nisiert. Es gibt Gemeinschaftsräume und Pflegebüder, doch sind die einzelnen Wohneinheiten abschließbar.

Über den Pflege-Etagen betreibt Advita fünf Etagen für betreutes Wohnen, in denen Serviceleistungen wie Essen, Wäsche oder Pflege dazu gebucht werden können. Ein ähnliches Angebot besteht auch für die rund 50 Ein- bis Dreiraumwohnungen in den Etagen 10 bis 15, die von der WBG betrieben werden.

Die Belegung ist offen für alle, sagt Matthias Kittel. „Aber die Hauptzielgruppe sind ältere Menschen“, fügt er hinzu. „Diese Wohn-

form hatten wir bisher nicht im Bestand.“ In den Umbau sind rund 10,5 Millionen Euro geflossen. Laut dem Planer Norman Hose wurden allein 440 Türen vergrößert und mit einem Stahlrahmen ausgekleidet, so dass alle Wohnungen mit Rollator oder Rollstuhl erreichbar sind. Ebenerdige Duschen sind ein weiterer Aspekt der angestrebten Barrierearmut im gesamten Haus.

Die Mainzer Straße 22 ist zugleich das wohl einzige Erfurter Punkthochhaus, das künftig über eine zweietagige Eingangshalle verfügt. Die statisch anspruchsvolle Konstruktion wird verglast. Von

den Aufenthaltszimmern der Tagespflege aus können die Nutzer in das Foyer schauen. Das Haus bekommt eine eigene Küche, einen Speisereich und ein halböffentliches Café. Für den Pflegebereich in den unteren vier Etagen wurde zudem ein zweites Treppenhaus angebaut, das zugleich die Konstruktion von Etagen-Balkonen ermöglichte.

Auch das Umfeld soll neu gestaltet werden. Die Fassade war schon saniert und ist so gut in Schuss, dass die WBG auf eine weitere Erneuerung verzichtete.

Die WBG Erfurt verwaltet im Stadtgebiet 7600 Wohnungen.

PFLEGEMANAGER (M/W/D)

für unser neues advita Haus Altes Weingut

*in Bad Kreuznach***HEIMLEITUNG FÜR DAS INTENSIVPFLEGEZENTRUM (M/W/D)**

in unserem neuen advita Haus Altes Weingut

*in Bad Kreuznach***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für unser neues advita Haus Altes Weingut

*in Bad Kreuznach***STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für unser neues advita Haus Altes Weingut

*in Bad Kreuznach***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für die Tagespflege

*in Bautzen***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für die ambulante Tourenpflege

*in Berlin-Reinickendorf***STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für die ambulante Tourenpflege und die Wohngruppe für Intensivpflege

*in Dresden***PFLEGEMANAGER (M/W/D)**

für unser neues advita Haus Mainzer Straße

*in Erfurt***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für unser neues advita Haus Mainzer Straße

*in Erfurt***LEITUNG INTENSIVPFLEGE (M/W/D)**

für die Intensivpflege-Wohngemeinschaft im neuen advita Haus Mainzer Straße

*in Erfurt***STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für unser neues advita Haus Mainzer Straße

*in Erfurt***STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für das advita Haus

*in Freital***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für das advita Haus

*in Gotha***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für die Tagespflege

*in Großenhain***STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für die Tagespflege

*in Halle (Saale)***WOHNBEREICHSLEITUNG (M/W/D)**

für die Wohngruppe für Intensivpflege

*in Leipzig***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für unser neues advita Haus Alte Brauerei

*in Lohr am Main***STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für unser neues advita Haus Alte Brauerei

*in Lohr am Main***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für die Tagespflege

*in Meißen***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für unser neues advita Haus An der Josefskirche

*in Mühlhausen***STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für das Betreute Wohnen in unserem neuen advita Haus An der Josefskirche

*in Mühlhausen***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für das advita Haus

*in Neschwitz***STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für das advita Haus

*in Radeberg***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für die ambulante Tourenpflege

*in Riesa***PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für die Tagespflege

*in Wernigerode***STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG (M/W/D)**

für die Tagespflege

in Zschopau

Unsere Terminübersicht ist umgezogen!

Das Kursangebot der Akademie finden Sie
jetzt unter www.advita-akademie.de

Wir wünschen Ihnen ein

FROHES NEUES JAHR

Auf ein gutes Jahr 2021!

Bleiben Sie, wie Sie sind.

advita
PFLEGE